

# Das europäische Subjekt dekolonialisieren

Rosa Eidelpes, Wien

»Ich ist ein Skandal«, kritisiert der Ethnologe und Verleger Hans-Jürgen Heinrichs in seinem Essay *Erzählte Welt* (1996), versklavt durch die »Systeme der Vernunft und Ratio, der Technik und Technologie«. <sup>1</sup> Sein Desiderat: Ein *neues*, hybrides Subjektverständnis und ein Subjekt mit dem Willen, »über die Reflexion hinauszugehen, in die Dimension der Phantasie, des Entwurfs, der Vision vorzudringen und sich zu sensibilisieren für alle gedanklichen, emotionalen und physikalischen Veränderungen in der Welt«. <sup>2</sup>

Heinrichs bringt hier im Nachhinein den Zeitgeist der späten 1970er und frühen 1980er auf den Punkt, der ganz im Zeichen von Vernunft- und Wissenschaftskritik und der Suche nach einem Subjekt mit »neuer Sensibilität« <sup>3</sup> stand. Der kurzzeitige Erfolg seines 1980 gegründeten, auf unorthodoxe ethnologische Publikationen spezialisierten Qumran Verlags steht exemplarisch für die leitwissenschaftliche Rolle, die der Ethnologie dabei zukam: Mitte der 1970er Jahre stiegen in Deutschland, der Schweiz und in Österreich das Interesse und die Studierendenzahlen der bis dato kleinen Disziplin enorm. <sup>4</sup> Im studentischen Milieu und in der Nähe zur linken Alternativszene entstand eine ethnologische »Sub- bzw. Gegenkultur«, <sup>5</sup> die sich in »Ethnotreffs« organisierte und in selbstverlegten Zeitschriften im Fanzine-Stil der Pop- und Punkkultur sowie in den Publikationen linksalternativer Kleinstverlage wie Syndikat, Trikont und Heinrichs Qumran Verlag über die radikale, gesellschafts- und bewusstseinsverändernde Kraft einer »alternativen« Ethnologie reflektierte. <sup>6</sup> Die Entwürfe zu dieser »alternativen« Ethnologie trugen utopische Züge. Der Philosoph und Ethnologe Hans Peter Duerr, der mit seinem Buch *Traumzeit: Über die Grenze zwischen Wildnis und Zivilisation* (1978) einen weit über die Fachgrenzen hinaus rezipierten Bestseller vorlegte, forderte eine neue Art des ethnologischen »Verstehens«, das »etwas ganz anderes [wäre] als Übersetzen, es wäre nicht die Zurückführung des Fremden auf ein Bekanntes [...], vielmehr das Ergebnis der Initiation in eine fremde Lebensform.« <sup>7</sup> Und im Züricher *Ethnologen-Bulletin* von 1977 skizzieren die Studentinnen Ortrud (Handke) und Charlotte (Rutz) ihre Vision einer »alternativen« Ethnologie als »Wissenschaft vom Menschen für den Menschen« die »keinen Platz hat für sogenannte »wissenschaftliche Objektivität«. <sup>8</sup> Ortrud, Charlotte und viele andere Studierende versprachen sich von der Ethnologie nicht nur Antwort auf die »Frage, was wir wissen oder was wir wissen werden, sondern wie wir leben und wie wir leben werden«. <sup>9</sup> »Ethnologie« war der Name für ein im weiten Sinne als *anthropologisch* zu bezeichnendes Projekt, nämlich für ein Projekt zur Selbstbefreiung: Der Befreiung von den »entfremdeten« westlichen Welt- und Selbstverhältnissen und zur Infragestellung der eigenen Subjektivität. <sup>10</sup>

Utopisch aufgeladen wurde insbesondere die ethnografische Feldforschungsreise: So viel Zeit wie möglich im Feld zu verbringen und so nah wie möglich am Leben der studierten Gesellschaften teilzunehmen galt nicht nur zunehmend als Grundbedingung für die moderne

ethnologische Arbeit, sondern auch als Chance für eine Grenzerfahrung, in deren Zuge die europäische Subjektivität und kulturelle Identität kritisch hinterfragt und aufgebrochen werden konnte.<sup>11</sup> In der Begegnung mit der fremden Kultur sollte der/die Ethnolog\*in einen Prozess der Selbst-Entfremdung durchlaufen in Form einer »Erfahrung des Irritierseins, ja sogar des Überwältigt- und Ergriffenwerdens, die sehr genau den *passiones* der afrikanischen Fremdbesessenen entspricht [...]«.<sup>12</sup> Besessenheitskulte, schamanistische Praktiken und Trancerituelle wurden zur zentralen Referenz bei der theoretischen Rekonfiguration des als eurozentrisch kritisierten, Hegelschen Modells der Subjektwerdung und zur Blaupause im Versuch einer neuen »dialektischen Verschränkung von Identität und Alterität«,<sup>13</sup> in der das Subjekt sich das fremde Gegenüber nicht mehr rationalisierend aneignete, sondern sich im Gegenteil selbst der fremden Wirklichkeit passiv aussetzte.<sup>14</sup>

Die Forderung nach einem in hohem Grade affizierbaren, rezeptiven und sensitiven ethnologischen Subjekt knüpfte an ältere »romantische« ethnologische Traditionen an,<sup>15</sup> insbesondere an Leo Frobenius' Stilisierung des Ethnologen zum Avantgardesubjekt mit gesteigerter Fähigkeit zum Sehen, Fühlen und Hören.<sup>16</sup> Sie ist darüber hinaus unschwer als Ausdruck eines kollektiven Begehrens lesbar, in der intellektuell und moralisch engen Nachkriegsgesellschaft die Grenzen eines als problematisch erlebten, europäischen Subjekts zu weiten und es in einer globalisierten Welt auf neue Art und Weise mit der Außenwelt in Verbindung zu bringen. Rückblickend scheint sich die ethnologische Flexibilisierung westlicher Subjektgrenzen in die neoliberalen Umstrukturierungen der Arbeitsmarkt- und Subjektpolitiken einzufügen.<sup>17</sup> Aber nicht alle Fluchtlinien des ethnologischen Experiments, sich durch Mimesis »an etwas an, das man nicht ist und auch nicht sein soll«<sup>18</sup> der dialektischen Arbeit am Subjekt zu entziehen, sind im Neoliberalismus aufgegangen. Die »alternative Ethnologie« muss sich allerdings den Vorwurf gefallen lassen, dass in der Umkehrung der Hegelschen Dialektik das *Andere* – in Form der »fremden Kultur« – zur Quelle von Differenz stilisiert wurde<sup>19</sup> und die Versuche, das eurozentrische Subjektmodell zu *dekolonialisieren*, letztlich doch der Sinnlichkeit<sup>20</sup> eben dieses Subjekts verhaftet blieben.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. Hans-Jürgen Heinrichs: *Erzählte Welt: Lesarten der Wirklichkeit in Geschichte, Kunst und Wissenschaft*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (1996).
- 2 Vgl. Hans-Jürgen Heinrichs: *Erzählte Welt: Lesarten der Wirklichkeit in Geschichte, Kunst und Wissenschaft*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (1996), S. 16.
- 3 Vgl. Herbert Marcuse: »Die neue Sensibilität«, in: ders.: *Versuch über die Befreiung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp (1969), S. 43–76.
- 4 Dieter Haller: *Die Suche nach dem Fremden: Geschichte der Ethnologie in der Bundesrepublik 1945–1990*, Frankfurt am Main: Campus (2012), S. 263.
- 5 Fritz Kramer: »Der Rand der akademischen Anthropologie: Ein Gespräch mit Fritz Kramer«, in: *Trickster* 17 (1989), S. 56–72, hier S. 68.
- 6 Vgl. bspw. den Bericht von Andrea: »Göttingen 77«, in: *Trickster* 1 (1978), S. 47–54, hier S. 48.
- 7 Hans Peter Duerr: »Über die Grenzen einer seriösen Völkerkunde oder: Können Hexen fliegen«, in: *Unter dem Pflaster liegt der Strand* 3 (1975), in: ders.: *Satyricon. Essays und Interviews*, erweiterte Neuausgabe, Frankfurt am Main: Suhrkamp (1985), S. 12–27, hier S. 17.
- 8 Ortrud Handke, Charlotte Rutz: »Unwissenschaftliches«, in: *Ethnologen-Bulletin* 5 (1977), S. 46–51, hier S. 48.
- 9 Ortrud Handke, Charlotte Rutz: »Unwissenschaftliches«, in: *Ethnologen-Bulletin* 5 (1977), S. 46–51, hier S. 49.
- 10 Vgl. in diesem Sinne bspw. Werner Petermann: »Nachträgliche Bemerkungen zu einigen der voranstehenden Texte«, in: *Prokrustes* 0 (1977), S. 29–30, hier S. 29.
- 11 Ulla Biernat: *Ich bin nicht der erste Fremde hier: Zur deutschsprachigen Reiseliteratur nach 1945*, Würzburg: Königshausen & Neumann (2004) (= Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft), S. 106ff.
- 12 Fritz Kramer: *Der rote Fes: Über Besessenheit und Kunst in Afrika*, Frankfurt am Main: Syndikat (1987), S. 236.

- 13 Vgl. Ulla Biernat: *Ich bin nicht der erste Fremde hier: Zur deutschsprachigen Reiseliteratur nach 1945*, Würzburg: Königshausen & Neumann (2004), S. 107.
- 14 Dieselbe Stoßrichtung hat auch Hubert Fichtes literarisch-ethnografisches Großprojekt einer *Geschichte der Empfindlichkeit*, vgl. Diedrich Diederichsen: »Sich entwickeln lassen: Durchlässigkeit statt Differenz«, in: ders., Anselm Franke, Haus der Kulturen der Welt (Hg.): *Liebe und Ethnologie: Die koloniale Dialektik der Empfindlichkeit (nach Hubert Fichte)*, Berlin: Sternberg (2019), S. 18–23.
- 15 Vgl. Dieter Haller: *Die Suche nach dem Fremden: Geschichte der Ethnologie in der Bundesrepublik 1945–1990*, Frankfurt am Main: Campus (2012), S. 268ff.
- 16 Vgl. Leo Frobenius: *Paideuma: Umriss einer Kultur- und Seelenlehre*, München: C.H. Beck (1921), S. 17.
- 17 Vgl. in diesem Sinne Andreas Reckwitz: *Das hybride Subjekt: Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne*, Weilerswist: Velbrück (2006).
- 18 Vgl. Fritz Kramer: *Der rote Fes. Über Besessenheit und Kunst in Afrika*, Frankfurt am Main: Syndikat (1987), S. 242.
- 19 Vgl. Gayatri Chakravorty Spivak: »Can the Subaltern Speak?« in: Cary Nelson, Lawrence Grossberg (Hg.): *Marxism and the Interpretation of Culture*, Chicago: University of Illinois Press (1988), S. 273–316.
- 20 Vgl. Ute Holl: »Postkoloniale Resonanzen«, in: *Archiv für Mediengeschichte* 11 (2011), S. 115–128.